Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 44

Werbung

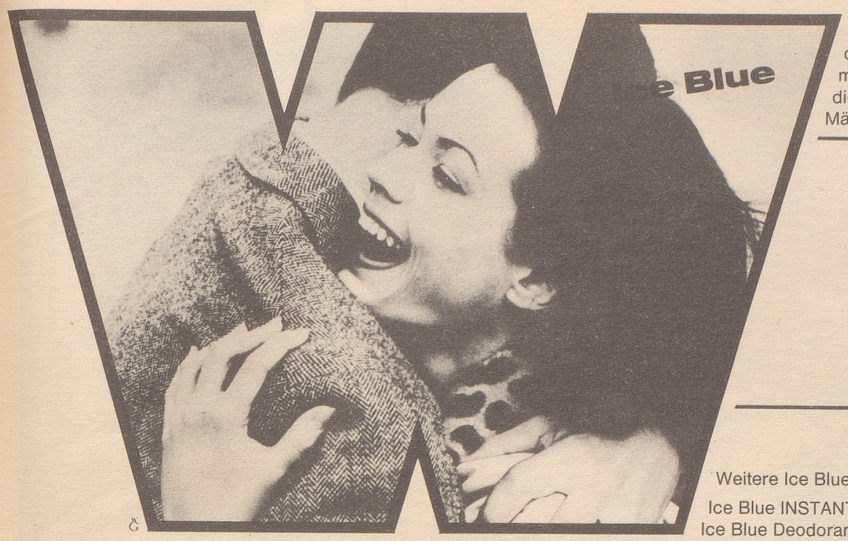
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



AQUA VELVA Nach der täglichen Rasur einige Tropfen des eisblauen AQUA VELVA auf die Haut... AQUA VELVA desinfiziert sie, macht sie geschmeidig und schenkt ihr – dank dem Wirkstoff Humectin – die notwendige Feuchtigkeit. «Sie» aber liebt vor allem den Duft faszinierender Männlichkeit.

AQUA VELVA
After Shave Lotion

Weitere Ice Blue Produkte:
Ice Blue INSTANT LATHER
Ice Blue Deodorant COLOGNE

williams

(Erdreich wäre wieder zuviel gesagt!) verlocht, dann beginnt man diese Marktpreise für lächerlich niedrig anzuschauen. Aber so ist man eben, handkehrum, wieder: Ein einziger Pfirsich, am eigenen Besenwurf der äußeren Hausmauer gereift, dünkt einen billig, weil er gratis gewachsen und gereift ist. Sobald bares Geld für Obst hingelegt werden soll, scheint einem das Obst unverschämt teuer. Man schätzt einfach bares Geld viel zu hoch ein.

Geld ist erst lustig, wenn man etwas anfängt damit. Genossenes Obst und gemachte Reisen kann einem niemand stehlen.

Wieviel Tinte und Wut verspritzen wir doch jährlich über die Weinpreise! Sogar unsere beiden eigenen – nicht mitgezählten – Weinstöcke haben wir gespritzt! Sie feiern nun dieses Jahr ihren siebten Geburtstag. Eine Traube haben wir aber noch nie zu sehen bekommen. Abwarten und inzwischen ... Tee trinken. Es wird wohl noch lange Jahre dauern, bis wir unseren ersten, eigenen Wein keltern. Nicht umsonst wird der Wein die Milch des Alters – des Alters! – genannt. Hoffentlich darf ich dannzumal noch Milch des Alters schlürfen – von wegen Arterien und so.

Jedenfalls habe ich gesenkten Hauptes gelernt, warum die Umstellung von Weißwein auf Rotwein so viel länger dauert als es unserem Bundessäckel lieb wäre. Trinken wir eben noch einheimischen vaterländischen Weißen, so lange sich die eigene Magensäure anständig aufführt und wir ohne betriebseigene Sodbrennerei durchkommen. Eher ein eigenes Natronbergwerk, als endgültig und ein für allemal unwiderruflich zum ausländischen Roten einschwenken! Immerhin – ganz gelegentlich dürfte sich doch einmal so etwas wie ein Traubenansatz zeigen, und wäre es nur vorerst pour faire acte de présence!

Mit der Tierhaltung in unserem – nun, ja – Garten ist das so eine Sache. Früher, als ich noch Zeit und Muße fand, mit ihm über die Felder zu streifen – so sagt man doch? –, da pflegte ein Hund unseren Park zu bevölkern – ganz allein. Heute sind wir bescheidener geworden. Schon der Blumen wegen, die meine Frau mit zarter Hand aufpäppelt.

Aber Erdbeeren! Das wäre so etwas. Wir haben ein Beet mit zartesten Erdbeerstauden bepflanzt, ein gewaltiges Beet übrigens – gut so groß wie unser Eßtisch ist es. Und der Gärtner, der es tat, ließ hohe Töne vernehmen:

«Bis in den späten Herbst werdet Ihr stets frische Erdbeeren, Monatserdbeeren haben!» sagte er.

Und er hat Recht behalten. Hier kommt nochmals kurz die Tierhaltung zur Sprache. Die jungen Stauden wuchsen gut an, streckten und reckten sich, wurden saftig grün und starben ab. Nur so. Fast wie die Menschen, die ja auch geboren werden, Ferien nehmen und sterben. Wir sahen es mit schreckerfüllten Blicken. Und gruben nach den Würzelchen. Wir gruben umsonst. Da waren keine Würzelchen. Die hatten unsere Tiere ratzekahl aufgefressen. Sie waren dick und fett geworden dabei, unsere Tiere. Wir haben sie nur unfreiwillig gehalten. Engerlinge nennt man sie, weiß und fettgekrümmt. Alle paar Jahre, im Mai, fliegen sie knallend gegen die teure Straßenbeleuchtung und fallen dann tot und braun herab – den Spatzen zum Fraß. Recht geschieht ihnen!

Wir nahmen die Tiere dort weg, wo sie uns störten und beschlossen, sie in einer leeren Büchse weiterhin zu ‹halten›; dort aber verschieden sie nun rapid. Sozusagen – planmäßig. Die Erdbeerwürzelchen müssen ihnen doch sehr gefehlt haben. Wir haben mit der Tierhaltung, scheint's, keine glückliche Hand. Als wir alle Tiere in Blech gebettet hatten, gab es Erdbeeren. Und wir ernteten wie die Wilden! Alle zwei Tage gab es zwei bis drei Beeren – bis in den späten Herbst! Der Gärtner hat recht behalten.

Aber schon Johann Peter Hebel hat dichterisch bewiesen, daß von Erdbeeren niemand satt wird. Auch er hat recht behalten.

Im sonnigen Süden

zum Beispiel auf den Kanarischen Inseln, ist jetzt Bade-Saison. Bei uns zu Hause ist jetzt eher Sauserbummel und Wander-Saison. Bei unseren Antipoden in Australien beginnt so langsam die Frühlings-Saison. Immer Saison für Orientteppiche ist bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich, wo die Auswahl das ganze Jahr enorm ist.